

Lichtschutzgebiet im Dreiländereck: Rettung für den Sternenhimmel

Von [Luise Walchshofer](#), 04. Februar 2025, 15:56 Uhr



Sternenhimmel über dem Nationalpark Gesäuse, der Teil des Projekts ist.

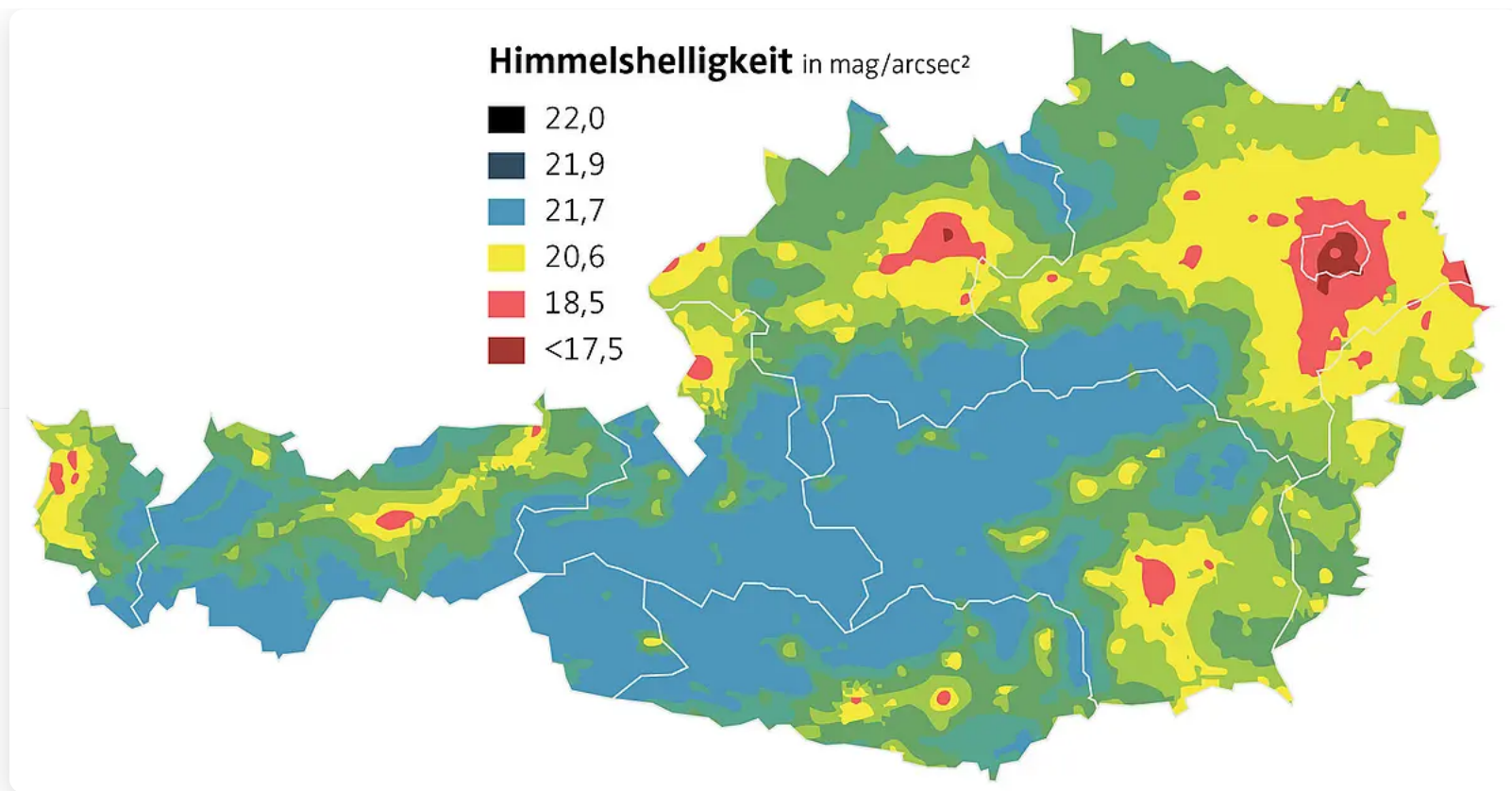
Bild: Nationalpark Gesäuse

MOLLN/ WEYER. Im Dreiländereck zwischen Oberösterreich, Niederösterreich und der Steiermark soll das größte Lichtschutzgebiet des Landes entstehen. Demnächst geht das Projekt in die Schlussphase.

Rund 60 Prozent der Europäer können an ihrem Wohnort die Milchstraße nicht mit freiem Auge am Nachthimmel sehen. Denn dafür bräuchte es Dunkelheit, und die kommt uns zusehends abhanden. Grund dafür ist künstliches Licht, das die Nacht erhellt, wie Straßenlaternen, Leuchtreklame und Beleuchtung an öffentlichen und privaten Gebäuden.

Um Gebiete mit noch dunklem Nachthimmel zu bewahren, entsteht bundesländerübergreifend in Oberösterreich, Niederösterreich und der Steiermark das größte Lichtschutzgebiet Österreichs: Insgesamt soll es 2749 Quadratkilometer umfassen. In den kommenden Wochen geht das Projekt "Naturnachtgebiet - Sterne im Dreiländereck" in die Schlussphase: Im März soll es bei der International Dark-Sky Association (IDA) eingereicht werden, einer Organisation, die sich dem Schutz des Nachthimmels verschrieben hat und Zertifikate für Lichtschutzgebiete vergibt.

Auf die Beine gestellt haben das Projekt die Nationalparke Kalkalpen und Gesäuse, die Naturparke Steirische Eisenwurzten, Niederösterreichische Eisenwurzten und Ötscher-Tormäuer sowie dem Wildnisgebiet Dürrenstein-Lassingtal.



Die Karte zeigt, wo der Nachthimmel in Österreich besonders stark aufgehellt wird. Die Himmelshelligkeit wird in Magnitude pro Quadratbogensekunde (mag/arcsec²) angegeben. Je höher der Wert, desto dunkler der Nachthimmel. Quelle: lightpollutionmap.info

Bild:
OÖN
Grafik

Lichtverschmutzung schadet Tieren

Wichtig ist die Bewahrung der dunklen Nacht vor allem aus Gründen des Naturschutzes, sagt Josef Forstinger, Direktor des Nationalparks Kalkalpen. Denn die sogenannte Lichtverschmutzung hat negative Folgen für die Natur. Forstinger nennt Fledermäuse als Beispiel: "Sie fliegen nur bei Dunkelheit. Wird etwa ein Kirchturm hell angestrahlt, fällt er als Unterschlupf weg. Dabei wird der Lebensraum für Fledermäuse ohnehin weniger." Nicht nur diese Tierart fühlt sich beeinträchtigt: Die Orientierung von Zugvögel, die nachts unterwegs sind, leidet, einige Amphibienarten paaren sich nur, wenn es wirklich dunkel ist, nachtaktive Fischarten werden bei ihren

Wanderungen gestört. Insekten flattern bis zur Erschöpfung um künstliche Lichtquellen herum. "Sie schwärmen dann nicht für den Paarungsflug in die Breite", sagt Forstinger. Bei dem Projekt Naturnachtgebiet gehe es auch darum, ein Bewusstsein für die Wichtigkeit des dunklen Himmels zu schaffen und entsprechend zu handeln, sagt der Nationalparkdirektor.

- **Lesen Sie auch:** [Lichtverschmutzung: "Der einfachste Schritt für Umweltschutz: Licht aus"](#)

Eine ganze Reihe von örtlichen Gemeinden hat bereits zugestimmt, mitzumachen, bei einigen stehen die entsprechenden Beschlüsse noch aus. Damit eine Gemeinde teilnehmen kann, müssen bereits bei der Einreichung des Projekts einige Punkte erfüllt sein: 70 Prozent der Außenbeleuchtung sollten den IDA-Grundsätzen entsprechen, soll dies schrittweise auf 90 Prozent erhöht werden. Diese Prinzipien besagen, dass nur beleuchtet werden soll, wann und wo es nötig ist, Licht soll nicht heller sein als nötig und möglichst warmweiß - die Richtlinien sind also jenem Gesetz gegen Lichtverschmutzung recht ähnlich, das seit Mai des Vorjahres in Oberösterreich gilt.

Längst umgesetzt wurden derlei Maßnahmen in Weyer (Bezirk Steyr-Land). „Wir haben 2022 die gesamte Straßenbeleuchtung ausgetauscht, vom Ortszentrum über Kleinreifling bis Unterlaussa“, sagt Bürgermeister Gerhard Klaffner. „Zu Beginn gab es Beschwerden, dass die Sicht schlechter sei, das ist vorbei. Jetzt wird die neue Beleuchtung eher positiv gesehen.“ Mittlerweile hätten auch Geschäftsleute auf schonende Beleuchtung umgestellt, Privathaushalte würden nachrüsten. Für derlei Maßnahmen brauch es Zeit, Geld und Überzeugungsarbeit, sagt Klaffner, dessen Gemeinde zu den dunkelsten Gebieten Mitteleuropas gehört: "Man braucht einen langen Atem. Aber es ist möglich."

"Gesetz war wichtiger Schritt"

Begleitet wird das Projekt vom Umweltdachverband, dem E.C.O.-Institut für Ökologie und der Universität Wien. "Wir schützen die dunkelsten Bereich Österreichs und vernetzen die dabei Gemeinden, Bundesländer und

Schutzgebiete, damit die negativen Folgen von Lichtverschmutzung auf die Umwelt und den Menschen langfristig verhindert werden", sagt Jan Wieczor, Projektleiter beim Umweltdachverband. Mit der Gesetzesnovelle habe Oberösterreich bereits einen wichtigen Schritt zum Schutz der natürlichen Nacht vollzogen. "Es bleibt zu hoffen, dass andere Bundesländer diesem Beispiel folgen."

Ein Lichtschutzgebiet gibt es übrigens schon in Oberösterreich: Den Sternenpark Attersee-Traunsee, der bereits 2021 von der International Dark-Sky Association anerkannt wurde.